

# TOLLENSETALER STIMME

Ausgabe 04/August 2010



KOSTENFREIES, UNABHÄNGIGES INFORMATIONSBLATT FÜR DIE EINWOHNER DER GEMEINDE ALT TELLIN

## "Pecunia non olet" (Geld stinkt nicht)

Kaiser Vespasian

### Der Glaube an den Geld- Schein!

Geld ist eine der genialsten Erfindungen der Menschheit. Sie hat dem Menschen größten Fortschritt gebracht, aber auch unvorstellbare Opfer gefordert und bedroht seine Existenz. Als allgemeines Tauschmittel stimuliert Geld den Warenaustausch, die Produktion und alle Zusammenhänge. Die einfache Formel „Ware- Geld-Ware“ trägt jedoch schon den Keim für Krise und Spekulation in sich, denn der Austausch kann unterbrochen werden, um Geld zu horten oder zur Spekulation um mehr Geld zu verwenden. Außerdem hat auch das Geld sich verändert. Stellvertretend für Gold kam der Geldschein, der 1945 durch Aufhebung der Goldkonvertierbarkeit des Dollar zum reinen Papiergeld mit Glauben an den Wert wurde. Doch wehe der Glaube wird erschüttert! Dann brechen Banken und ganze Volkswirtschaften zusammen. Aus Angst vor der Katastrophe werden Banken vom Staat durch riesige Schulden gestützt. Tausch wird zur Täuschung. Wie lange hält der Glaube? Was wäre zu tun? Das System braucht grundlegende Änderungen und vor allem sind weltweit Finanzspekulationen zu unterbinden. H.H.

Fragen und Meinungen sind erwünscht!



Diese 2 Bilder entstanden beim Kindertreff in Hohenbüssow

### Erster „Kinder- Malwettbewerb“ der Gemeinde

Kinder -bis 14 Jahre - können beim ersten Kinder -Malwettbewerb der Gemeinde Alt Tellin ihrer Kreativität freien Lauf lassen und ihre Vorstellungen zum Thema „Das ist mein zu Hause – ich lebe gern hier, weil ...“ präsentieren.

### WEITERHIN IN DIESER AUSGABE:

DORF IM WANDEL	2
SOMMERLOCH	3
ZWISCHEN HIMMEL & ERDE	4
ALTE UND NEUE KLÄNGE	5
IN SACHEN NATUR	6
WAS WANN WO	7
ALLERLEI	8

## Bioenergiedörfer in Mecklenburg-Vorpommern Teil 2 Alt Tellin könnte dabei sein

Wie bereits in Ausgabe 3 der Tollensetaler Stimme vom Juni 2010 angekündigt, konnte ich am ersten Juliwochenende am 2. Workshop zu diesem Thema in Grevesmühlen teilnehmen. Leider war ich wohl aus unserem Amtsbereich der einzige Vertreter. Inzwischen hatten 76 Gemeinden ihr Interesse an der Entwicklung zum Bioenergiedorf bekundet, 11 Gemeindevertretungen haben bereits den Beschluss zum Beschreiten dieses Weges gefasst. In Rosenow und drei weiteren Orten ist schon der Prozess der Datenerhebung zur Machbarkeitsstudie im Gange.

Nochmals in Kürze: Was bedeutet „Bioenergiedorf“?

Wenn ein Dorf sich auf den Weg begibt, die eigenen „nachwachsenden bzw. erneuerbaren“ energetischen Ressourcen auszunutzen und sich in der Folge mit wertmäßig mindestens 50 % der sonst zu kaufenden Energien selbst versorgt, dann wird es als Bioenergiedorf bezeichnet. Dabei geht es nicht nur um Biogasanlagen mit Stromeinspeisung und Abwärmenutzung (Kraft- Wärmekopplung), sondern auch Strom- oder Warmwasserbereitung mit Sonnenkollektoren (Solarthermie bzw. Photovoltaik), Wärmeerzeugung aus Abfall- und Restholz der Forstwirtschaft (z. B. Hackschnitzelheizung) zählen dazu. Es gilt sozusagen, jegliches Potenzial zur Energiegewinnung aus örtlichem Aufkommen zu nutzen. Unsere Einwohner hatten beispielsweise bereits gefragt, wo sie ihre „Abfälle“ aus Baumschnitt und vom Rasenmähen lassen können. Nicht jeder kann diese auf seinem Grundstück kompostieren oder etwa verbrennen. Das ist alles Rohstoff für Heizungs- oder Biogasanlagen. Es gab ja sogar in der Gemeinde schon Probleme, den Grünschnitt von den Straßenträndern loszuwerden. Das heißt: Wir müssen unsere Gedanken neu orientieren und Energieträger nicht einfach als Abfall betrachten und ggf. ohne Nutzen verbrennen. Die Gemeinde könnte dafür einen Biomassehof einrichten.

Unmittelbar an die Ortslage Alt Tellin schließt sich die Rinderzuchtanlage an. Hier werden Gülle und Mist als Einsatzstoffe „produziert“. Herr Hoogendoorn plant für 2012 den Bau einer Biogasanlage. Für die bisher nicht genehmigte Sauenzuchtanlage ist eine vergrößerte Biogasanlage mit abgesetzten Blockheizkraftwerken (BHKW) und Wärmeversorgung von Alt Tellin und Neu Plötz im Gespräch.

Warum kommen diese Vorhaben jetzt „in Mode“?

Einerseits steigen ständig die Preise für Öl, Gas oder Elektroenergie, andererseits stehen eben jetzt erst erprobte und ausgereifte Anlagen zur Energiegewinnung für „Dorfwerke“ jenseits der großen Energiekonzerne zur Verfügung. Die Wärmeenergie aus dem BHKW einer Biogasanlage lässt sich durch ein so genanntes Nahwärmenetz über mehrere Kilometer leiten und verteilen. Nicht nur die gemeindeeigenen Gebäude, sondern auch die Häuser der Einwohner könnten zu Preisen versorgt werden, die bereits jetzt dem Einsatz von z. B. Öl entsprechen. Die selbst erzeugte Energie kann langfristig zu einem wesentlich günstigeren Preis angeboten werden. Der Preis der Einsatzstoffe bleibt weitgehend konstant, lediglich Transporte und Instandhaltung lassen die Kosten moderat steigen.

Der Grundstücksbesitzer kann seinen Heizungsraum und das Öllager anderweitig nutzen. Moderne Wärmetauscher als Hausanschluss sind nur so groß wie zwei Schuhkartons.

Teure Inspektionen der Heizungsanlage und des Schornsteins entfallen.

Der Staat fördert diese Strategie durch das „Erneuerbare Energien Gesetz“ (EEG) und weitere mit den Ländern aufgelegte Programme. Die für MV aufgestellte Bewegung „Bioenergiedörfer 50 +“ mit konkreten Fördermaßnahmen und terminlichen Zielstellungen gibt es in keinem weiteren Bundesland.

Am Anfang der Entwicklung zum Bioenergiedorf muss der Beschluss der Gemeindevertretung stehen. Erst dann können Fördermittel eingeworben werden. Natürlich trägt auch die Gemeinde einen finanziellen Anteil im Rahmen der von einem beauftragten Ingenieurbüro durchzuführenden Untersuchungen.

Ebenso wichtig sind Information und Gespräche mit allen Einwohnern, sowohl den möglichen Energie- oder Rohstofflieferanten als auch den potenziellen Verbrauchern. Dazu bietet sich natürlich eine Einwohnerversammlung an.

Im Folgenden sollte auch jeder Grundstücksbesitzer zu seinem bisherigen Energieverbrauch, seinen Möglichkeiten für Heizung und Warmwasserbereitung befragt werden. Viele Hauswärmeanlagen sind bereits ca. 15 Jahre alt und bedürften eigentlich einer Modernisierung. Auch für Grundstücke, die nicht unmittelbar im Einzugsbereich eines Wärmenetzes liegen, soll die mögliche Nutzung von Sonnenenergie oder Erdwärme geprüft werden.

Die Finanzierung solcher mehrere Millionen Euro betragenden Investitionen benötigt natürlich eine Organisations- und Unternehmensform. Dafür hat sich eine Genossenschaft als bewährte Form herausgestellt. In einer Genossenschaft hat jedes Mitglied 1 Stimme, unabhängig vom Kapitaleintrag. Jeder Energiekunde wird Mitglied und zahlt entsprechend Satzung seinen Anteil ein. Das eingebrachte Geld wird verzinst. Man kann auch austreten, seine Anteile vererben. Ein gewählter Vorstand betreut das Vorhaben. Somit finanzieren wir dann keine Ölmultis und Energiekonzerne mehr, sondern schaffen örtliche wirtschaftliche Kreisläufe und Arbeitsplätze. Mögliche Gewinne kommen den Mitgliedern zugute, außerhalb der staatlichen Pro-Kopf-Zuweisungen kann das Gemeindeleben finanziell unterstützt werden.

Sowohl die Genossenschaftsbanken als auch der Genossenschaftsverband haben ihre Unterstützung bei Aufbau und Finanzierung zugesagt.

Nach meinem ersten Artikel zum Bioenergiedorf sind leider keine Anfragen an mich gerichtet worden, vielleicht ändert sich das jetzt. Auch in der GV-Sitzung am 22. Juli 2010 wurde aufgrund der ungenügenden Kenntnisse zu diesem Thema noch keine Abstimmung durchgeführt, Bioenergiedorf werden zu wollen. Das soll nach dem Gewinnen weiterer Informationen in der folgenden GV-Sitzung auf die Tagesordnung.

Günter Hegewald



## Leb wohl Schwimmbad!

In Burow gab es bis zum vorigen Jahr eines der letzten Freibäder der Region. In diesem Sommer wurde es nicht wiedereröffnet, weil die Einnahmen zu den Kosten schon lange in keinem positiven Verhältnis standen.

Zugegeben, ein paar Tränen sind geflossen. Die Frage meiner Tochter stand lange frei im Raum: „Und wo soll ich baden gehen?“ Die Sommertage, an denen sie nach dem Frühstück mit dem Rucksack auf dem Rad verschwand, sind vorbei. Im Rucksack waren Handtuch, Badeanzug, Kekse, Wasserflasche und 2,- Euro. Zum Mittag kam sie wieder, um gleich wieder ins Schwimmbad zu fahren.

So waren mir auch meine Sommerferien in Erinnerung. Ausgestreckt auf dem Handtuch glitzerten die Wassertropfen auf der Haut. Trocken und aufgewärmt ging es wieder ins Wasser, so kühl und frisch. Abtauchen ins helle schimmernde Blau, als schwämme man im Himmel – nur schöner.

Der Bademeister war streng und hat wirklich aufgepasst. All die Jahre gab es keine Unfälle.

Abends nach des Tages Mühe ging es noch mal dorthin, diesmal mit der ganzen Familie. Der Eintritt galt für einen ganzen Tag und ab halb sechs die Hälfte. Oft hatten wir das ganze Bad für uns allein. Mama schwamm ihre Runden, während Papa mit dem kleinen Sohn die geschwungene Rutsche hinab glitt, wieder und wieder. Nach einer halben Stunde waren wir erfrischt, der Staub des Tages abgewaschen, Hitzepickel verschwanden. Chlorwasser desinfiziert.

Für uns als Familie geht ein großes Stück Lebensqualität verloren. Wenn unsere Kinder in nicht überwachten Gewässern baden, sind sie gefährdet. Das Wasser der Tollense und der Kiesgrube werden zunehmend durch die Landwirtschaft verunreinigt.

Ich frage mich als Bürgerin, ob es nicht in schlechter werdenden Zeiten, notwendig wäre, vorhandene Einrichtungen zu erhalten, da man nicht in der Lage sein wird, neue zu schaffen. Hier wären die Bürger gefragt, nicht nur die Gemeindevertreter. Wenn wir uns gegen den Niedergang einzelner Projekte in unseren Gemeinden nicht wehren, wird der Wegzug der Bevölkerung noch schneller zunehmen.

Dass positive Visionen für die Region, nicht auf Gemeindevertretersitzungen entstehen, ist logisch, sonst wären diese ja verboten. Es ist ein erklärtes Ziel der Bundesregierung unsere Region zu entvölkern (siehe demographische Erhebung). Auch Subventionsmillionäre sind lieber unter sich.

Leb wohl Schwimmbad!

Astrid Hofmann



## Bebauungsplan für eine große Biogasanlage

Unsere Gemeindevertretung hat auf ihrer vergangenen Sitzung einer Flächennutzungsplanänderung sowie einem Bebauungsplan für eine große Biogasanlage von über 500 KW neben der bisher noch immer nicht genehmigten Ferkelfabrik zugestimmt. Die anfallende Gülle dieser geplanten Produktionsanlage sollte ursprünglich von einer kleineren Biogasanlage verwertet werden. Mit der größeren Dimension steigt die Güllevorhaltekapazität und auch die schon angekündigte zusätzliche Mastanlage könnte so später zur Energiegewinnung beitragen.

Noch hat die für die Genehmigung zuständige Behörde keine Entscheidung gefällt. Aber sie trägt einen neuen Namen. Aus dem StAUN wurde StALU, das N für Natur wurde durch das L für Landwirtschaft ersetzt. Der dem vorstehende Minister Backhaus möchte gerne die Schweineproduktion in MV verdreifachen.

Der dagegen immer noch vorhandene Widerstand hinterlässt auch in unserer Gemeinde seine Spuren. OS



## Sommerbeute

Still schweigt nur der Lärm von Landmaschinen  
mischt sich ins Grillengezirp im Geäst  
wo die grasgrünen Laubfrösche schnaken  
hält sich der letzte Rest Sommerglut fest

Soll morgen der Hagel wie Beulen heulen  
der Wind um die lausigen Ohren toben  
heut will ich vergnüglich den Sonnenschein loben  
vergessen das Klappern der Zähne im Frost

Sommers Schwalben ergänzen den Reigen  
das Abbild der Hitze erquickt meinen Leib  
noch bleiben die Vögel die Grillen sie geigen  
ich bete ihn an den Sommer ach bleib

Nina Pohl

## Nachruf

Am 26.7.10 starb der Maler Rainer Wriez in Hohenbüssow an Herzversagen. Er liebte diesen Ort. Wir trauern um ihn.

## Musik für alle Generationen

Zum dritten Mal fand das Sommerfest auf dem Broocker Schlosshof statt.

Dass an diesem Sonntagnachmittag Deutschland gegen England spielte, war während der Vorbereitung noch nicht abzusehen. Der Sieg von 4:1 wurde mitgefeiert. Ali hatte in einer Elektro-Freestyle-Variante bildlich dargestellt, wie die Tore geschossen wurden. Von Pop, Rock bis hin zu Samba-Klängen war wieder für jeden Geschmack etwas dabei. Zuhören, Mitsingen und Tanzen – alles war möglich. Kinder konnten sich vielerlei beschäftigen. An dieser Stelle ein riesiges Dankeschön allen, die musiziert, geholfen und mitgewirkt haben!

K.Krüger

## Der „Freundeskreis Orgel Hohenbüssow“

Am 9. Juli gastierte der Kantor Peter Kleinert aus der Silbermannstadt Frauenstein in die Hohenbüssower Kirche. Hier u. am darauffolgendem Tage in der Sankt-Johannis-Kirche Kartlow spielte der Organist Werke alter und neuer Meister.

Das nun schon 2. Konzert in Hohenbüssow von Herrn Kleinert war Anlass, den „Freundeskreis Orgel Hohenbüssow“ ins Leben zu rufen. Sein Ziel: ein Subbass für die Orgel in unserer Kirche! Somit wären Aufführungen auch größerer Orgelwerke hier möglich. Das schon vorhandene Publikum der musikalischen Veranstaltungen in der Kirche würde durch das breitere Angebot weiter wachsen. Auch häufigere Konzertaktivitäten können unsere Region beleben.

Diesen Weg wollen wir gehen. Einfallsreichtum, Initiative, Engagement und Geld werden helfen, das Ziel zu erreichen. Auch Sie können unser Anliegen (ideell oder materiell) unterstützen. Mehr Informationen (vielleicht wollen Sie ja auch „Besitzer“ einer Orgelpfeife werden) erhalten Sie unter: 039993 – 76505 Ihr Freundeskreis Orgel Hohenbüssow

## Mein Schwarm

Zu eng wurde es ihnen und zu heiß in ihrer hölzernen Wohnung. Da zogen sie aus. Wirr im Kopf schwirrten sie durcheinander, bevölkerten die Luft über dem Teich und ließen sich an einer Steinmauer nieder. Dort war es kühl und feucht in den Spalten dicht bei der Erde, aber zu wenig Raum für die Vielen und so blieben sie unruhig.

Den richtigen Platz für ein neues Heim hatten sie nicht gefunden. Auch wussten sie nicht wohin mit dem Wachs, das ihnen aus den Bäuchen rann.

Eine Wabe wollten sie bauen für ihre Königin zum Aufenthalt und für ihre Brut.

Alte, hohle Bäume sind schwer zu finden in unserer so geschlossenen Zeit. Alles ist zu und dicht, vernagelt, versiegelt. Schlechte Zeiten für Schwärme.

Ich kam und holte die Entflohenen heim, zurück in eine hölzerne, warme Wohnung, diesmal in eine eigene mit leeren Waben – bewohnbar. Hier ist der richtige Platz zum Wohnen und Bauen, zum Brüten und Sammeln.

Sie sind geblieben – meine Süßen - meine Honigbienen - bei mir.

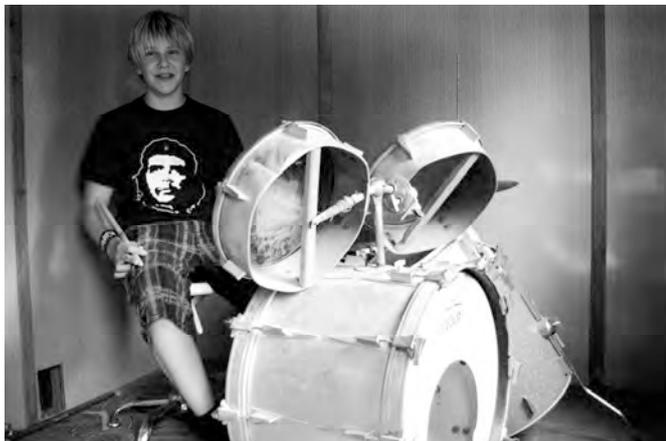
Mein Schwarm.

Astrid Hofmann



## Hallo, ich heiße Ruben.

Seit einiger Zeit habe ich mich für das Schlagzeug begeistert. Ich wusste genau, dass meine Eltern noch ein Schlagzeug zu stehen hatten. Ich bettelte, dass ich spielen durfte. Dann holte mein Vater es vom Dachboden und ich baute es im Bauwagen auf. Seitdem versuche ich Musiksongs von Bands nachzuspielen. Mein Wunsch wäre Unterricht.



## Open-Air-Event in alter Schlossanlage Broock

Am Samstag dem 24. Juli startete um 22.00 Uhr ein besonderes Musikfestival. Das blieb auch in Hohenbüssow nicht unbemerkt. Je näher der neugierige Besucher der Veranstaltung kam, umso friedlicher wurde das Bild.

Hunderte Leute waren angereist, um neben der angestrahlten alten Fassade unserer Schlossanlage Broock eine Nacht durchzutanzten. Es war richtig voll. Dicht an dicht standen die Klappstühle zwischen den Autos. In angeregter Stimmung wurde zusammen gefeiert. Nirgends wurde man komisch angeguckt. Es kam kein Gefühl von Unsicherheit auf. Obwohl es sehr überschaubar war, waren keine Bekannten zu finden. Auf der abgeteilten Tanzfläche konnte man staunen, wie jung die Leute waren, die sich da zur kühlen Musik bewegten.

"Wir können ja bei uns nicht immer nur was für die Rentner machen" sagte unser Bürgermeister. Und aus Broock war zu vernehmen: „Es ist eben nicht mehr die Zeit, als das Tollen-Trio in der Storchenbar zum Tanz aufspielte.“

OS



## Bienen sterben in Pommern

Es gibt sie noch - die Imker in unserer Gemeinde. Welch ein Glück!

Längst hat es sich herumgesprochen, von welcher Bedeutung Bienen für die Lebensqualität einer Landschaft und nicht zuletzt auch für den Ertrag der Landwirtschaft und des Gartenbaus sind. Wie stark das Leben der Bienen bedroht ist, weiß mittlerweile nicht nur der aufmerksame Leser des Kreisanzeigers. Zwar ist die dort benannte amerikanische Faulbrut eine ernstzunehmende Bedrohung für das Leben der Bienen, doch auf keinen Fall die einzige. Die Fachwelt ist ratlos und spricht von Völkerkollaps (CCD – Colony Collapse Disorder). Auch die Wunderwelt der Biene ist trotz jahrhundertelanger Forschung nicht erschöpfend zu erklären. So können wir heute mit Hilfe sensibler Sende- und Empfangstechnik einiges über die Wege, die die Bienen zurücklegen aussagen. Mit Hilfe eines Tanzes informieren die Bienen sich nicht nur über die Art der Tracht, sondern auch über deren Lage, Größe, die Windrichtung und Windstärke. Aus dieser Information entnimmt die Biene exakt den Futterbedarf (Treibstoff), um dessen Weg zurückzulegen und dabei maximale Transportkapazität zu nutzen.

Jedes Fuhrunternehmen der Welt wäre an einer solchen Effizienz interessiert - kann der Mensch aber noch nicht! Wie grobfühliger wir doch dagegen sind.

Dies ist ein Beispiel von so unendlich vielen Bienenwundern, dass wir mit ihnen Bücher füllen könnten. Was könnten wir problemlos in unserer Gemeinde tun, um das Leben der Bienen trotz des sowieso schon erheblichen Umweltstresses nicht zusätzlich zu erschweren? Blühende Landschaften (wie von Herrn Kohl versprochen)- doch vom zeitigen Frühjahr bis zum späten Herbst. Ein artenreicher Garten erfreut also nicht nur unsere Augen sondern auch die Bienen.

Bei Baumpflanzungen könnten wir Bäume mit Bienentracht bevorzugen, z.B. blüht die Stinkesche bis in den Oktober hinein und bringt in einer trachtarmen Zeit noch Futter für die Bienen.



**Euodia Honigbaum (Stinkesche) bekommt vielfältigen Besuch**

Warum wird der Randstreifen gerade zum Ende der Rapsblüte auch noch von unseren fleißigen Gemeindearbeitern abgemäht? Dann hungern die Bienen erst einmal - leicht wäre es in Absprache mit uns Imkern oder einfach nur mit dem Blick einer Biene einen günstigeren Zeitpunkt zu finden. Zu guter Letzt, aber sicher in existenziellem Eigeninteresse einige Worte an die Landwirte. Den blühenden Raps tagsüber zu spritzen, ist nicht nur für die Bienen tödlich sondern auch für alle anderen Nutzinsekten sie verkleben im Spritzbereich der Düsen und verenden jämmerlich. Auch macht es Sinn über die Werbeangebote der Chemieindustrie mit dem eigenen Kopf nachzudenken. So verkaufte ein großer Chemiekonzern ein Mittel, was versprach, den Rapsglanzkäfer und den Kartoffelkäfer nicht zu vergiften sondern nur zu desorientieren, aber alle anderen Insekten nicht. Auf die Frage wie das zugehen soll, konnte ich keine Antwort bekommen. Zufällig hatten meine Bienen im Folgewinter keine Winterbrut, 100%verlust. Geradezu paradiesisch für Mensch und Biene wäre es auch ohne Förderung einen straßenseitigen Streifen mit blühenden Ackerbeikräutern zu belassen.

Hanna



**Selbstfahrspritze Bateman 4000 mit aktiver Luftunterstützung**

Der Gattungsname *Euodia* ist aus dem Griechischen entlehnt und bedeutet *Duft* oder *Aroma*. **Eu = gut, odia = Duft**



Der Nektar von ca. 3 Blüten genügt, um den Honigmagen einer Biene zu füllen. Beste bisher bekannte Spättracht (Bienenweide) Solitärbaum bzw. idealer Hausbaum; hitze- und trockenresistent

## Gemeindefest am 11. September in Alt Tellin

(ey)Die Gemeinde Alt Tellin feiert in diesem Jahr am 11. September auf dem Sportplatz in Alt Tellin ihr Gemeindefest. Wir freuen uns, wenn Sie, liebe Einwohner und Gäste, diesen Tag mit Freunden und Familie nutzen und einen unterhaltsamen Tag verbringen.

Viele Bürger, Unternehmen und Vereine unserer Gemeinde machen mit ihren organisatorischen, materiellen oder finanziellen Unterstützungen, gemeinsam mit unserer Gemeinde, dieses Fest möglich. Herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft. Im Laufe des Jahres haben wir alle viele unterschiedliche berufliche und private Interessen, es ist eine gute Gelegenheit, diesen einen Tag im Jahr für Gespräche, Spaß und Unterhaltung miteinander zu nutzen.

Unsere Kinder und Jugendlichen haben wir zu einem Malwettbewerb aufgerufen, hier freuen wir uns auf Zeichnungen und Malereien. Alle Kinder, ob hier zu Besuch oder in unseren Nachbargemeinden zu Hause, laden wir genauso herzlich ein, um von ihrem zu Hause, ihrer Heimat, zu malen. Wir freuen uns über Eure Bilder, Ihr könnt die Bilder einzeln und auch gern als Gruppenarbeit einreichen, interessante Preise warten auf Euch!

**Herzliche Einladung zum Fest der Gemeinde Alt Tellin**

**Wo?** Sportplatz Alt Tellin, großes Festzelt

**Wann?** 11. September 2010 Beginn: 13.00 Uhr

**Programm (Plan):**

- ◆ Kremserfahrten, mit vierbeinigen und motorisierten Pferdestärken
- ◆ **Blasmusik mit den „Tollensetalern“**, Beginn: 13.00 Uhr
- ◆ Ponyreiten
- ◆ Kaffeetafel - mit selbstgebackenem Kuchen
- ◆ Spielmobil - bei trockenem Wetter mit Springburg
- ◆ Töpfern – für Kinder zum Mitmachen
- ◆ „proVie“ Theater - für Kinder zum Mitmachen
- ◆ „**Bauer Korl**“, Beginn: 16.45 Uhr
- ◆ Auswertung des Kindermalwettbewerbes
- ◆ **Disco**, Beginn: 19.00 Uhr
- ◆ Speisen und Getränke ab 13.00 Uhr im Angebot

**Diesen Tag wollen wir mit unseren Einwohnern und Gästen feiern, für Spiel und Spaß bei unseren Kindern und für die gute Laune aller Gäste mit kultureller und kulinarischer Umrahmung sorgen.**

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch.  
Gemeindevertretung & Kulturausschuss  
der Gemeinde Alt Tellin**

\* Ein Projekt des 'KULTUR-TRANSIT-96' e.V. / BURG KLEMPENOW \*

jeden Mittwoch 16 - 18 Uhr  
in Hohenbüssow Hof Nr. 28 bei Micha & Jule

ab 6 Jahren  
**KINDER TREFF**

ERÖFFNUNG am 19. Mai 2010 um 16 Uhr

Ausflüge \* Spielen \* Hütten bauen im Wald \* Marmelade kochen \*  
Malen \* Töpfern \* kreatives Gestalten mit Naturmaterial \* Geschichten erzählen  
Tiere besuchen \* Singen \* Kuscheltiere mitbringen \* Verkleiden \* <sup>und</sup> vieles mehr!

Kontakt: Juliane Grefe & Michael Mai ☎ 039993-76804 oder  
Glebnispädagogen per mail: [micha-jule@gmx.de](mailto:micha-jule@gmx.de)

**Nach den Sommerferien geht es weiter**

## Das Rezept

### MANGOLD-SESAM-PFANNE (für 4 Personen)

#### Zutaten:

800 g Mangold, 2 Knoblauchzehen, 4 EL Sesamöl,  
4 EL Sojasauce, 2 EL Sesamsamen,  
Hefewürze, Chilipulver, 4 EL würziger Honig

#### Zubereitung:

1. Mangold waschen, Blätter von den Stielen trennen, beides klein schneiden.
2. Knoblauch schälen, fein würfeln, Frühlingszwiebeln waschen, putzen und klein schneiden.
3. Das Sesamöl erhitzen, Sesamsamen darin anrösten, die Stiele zugeben und einige Minuten dünsten.
4. Mit Sojasauce, Hefewürze und Chilipulver würzen, eventuell etwas Gemüsebrühe zugeben.
5. Die Mangoldblätter untermischen und das Gemüse bissfest garen. Kurz vor dem Garzeitende den Honig untermischen. *Guten Appetit!*

### Auslosung des Preisrätsels der Osterausgabe

Am 27. Juni fand im Schlosshof Broock zum dritten Mal Musik für alle Generationen „Zwischen Himmel und Erde“ statt. Es hatten sich beachtlich viele Bürger im Schlosshof eingefunden. Für etwas Schatten und das leibliche Wohl war gut gesorgt, so dass man sich ganz den unterschiedlichen Darbietungen widmen konnte.

Dankenswerterweise war auf Bitte der Redaktion unserer Dorfzeitung die Auslosung des Gewinners des Preisrätsels aufgenommen worden. Von den drei richtigen Einsendern (Frau Hilde Dondelski, Herr Uwe Sell, Herr Erwin Jetz) fiel das öffentlich gezogene Los auf Herrn Jetz.



Der Gewinner konnte das Straußenei und den von Herrn Löber gespendeten Becher gleich am Ort freudig in Empfang nehmen. Nochmals herzlichen Glückwunsch dem Gewinner und unser Mitgefühl für die verständnisvollen Leerausgehenden.  
Die Redaktion

**Redaktionshinweise:** Die Tollensetaler Stimme erscheint in unregelmäßigen Abständen mehrmals im Jahr. Das Informationsblatt vertritt keine finanziellen oder parteipolitischen Interessen und dient ausschließlich dem bürgerschaftlichen Gemeinwohl. Die Redaktion arbeitet ehrenamtlich.

Zur Veröffentlichung eines Beitrags muss dem Redaktionskollegium der Verfasser bekannt sein. Anonyme Zuschriften können nicht veröffentlicht werden. Der Verfasser kann selber entscheiden, ob sein Beitrag unter seinem Namen veröffentlicht werden soll.

Beiträge mit demokratiefeindlichen, rein polemischen oder verunglimpfenden Inhalten werden nicht veröffentlicht.

Alle Text- und Bildbeiträge sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit Einwilligung des Autors weiter verwendet werden.

## Eine andere Welt ist möglich

sie steht vor meinen Augen Tag für Tag  
sie lässt mich Nächte durchleben die bitter sind  
sie lässt mich Nähe erleben die unmöglich schien  
sie scheint wie die Sonne schimmert milchig wie  
der Mond

hat Gezeiten mäandriert und schlängelt sich  
durch Landschaften die schön & unbekannt  
die ich oft betrete in zweisamen Nächten  
wo ich im Meer schwimme mit Delfinen  
die Botschaften haben:

spielt mehr guckt es den Kindern ab  
geht raus aus dem Kopf ins Herz  
ihr könnt nicht fehlgehen  
wir werden alle überleben  
ich sehe diese andere Welt in deinen Augen  
weil ich liebe

Nina Pohl

### IMPRESSUM

#### TOLLENSETALER STIMME

#### Redaktion:

Nina Pohl  
Astrid Hofmann  
Simone Spillner  
Helmut Hauck  
Olaf Spillner

#### Postanschrift:

Tollensetaler Stimme, Hohenbüssow 24a, 17129 Alt Tellin  
E-Mail: tollensetaler@googlemail.com

#### Fotos:

Spillner, Krüger, Fellechner, Weiderinder.de.vu

*Falls Sie die Möglichkeit haben, senden Sie uns bitte Leserbriefe, Beiträge oder Fotos per E-Mail*

**Auflage:** 380 Exemplare

**Druck:** Steffen GmbH, Friedland, www.steffendruck.com

*Unterstützt durch die Bundeszentrale für politische Bildung und demokratisches Ostvorpommern, Verein für politische Kultur und die Gemeinde Alt Tellin.*